

Von Gabriele Sandfuchs, Sandra Mittag

Bachelor- und Masterstudiengänge in Bayern – vielfältig und verbesserungsfähig

Die wichtigsten Ergebnisse

- Die einzelnen Bachelor- und Masterstudiengänge sind sehr individuell ausgestaltet.
- Die Kernbereiche der Reform der Studiengänge werden grundsätzlich positiv gesehen, es gibt aber Optimierungsbedarf im Detail. Die meiste Kritik äußern die Bachelorstudierenden.
- Optimierungsbedarf zeigt sich vor allem bei der Modularisierung, der Prüfungsdichte, der Durchschaubarkeit der Regelungen und der Übersichtlichkeit der Darstellungen im Internet.
- Verbesserungsmöglichkeiten bestehen auch bei der Formulierung von Lernzielen, der Anerkennung von außerhalb des Studiengangs erbrachten Leistungen sowie der Ermöglichung eines Teilzeitstudiums.
- Für die Studiengang- sowie die Hochschultypen und Fächergruppen zeigen sich keine wesentlichen Unterschiede.

Mit der Studie „Stand und Perspektiven bayerischer Bachelor- und Masterstudiengänge“ ging das IHF den Fragen nach, wie sich Hochschulen und Studierende in Bayern mit den neuen Studienformen arrangiert haben sowie in welchen Bereichen es nach wie vor kritische Punkte und Verbesserungsoptionen gibt.

Die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge erfolgte in Bayern im Bundesvergleich zurückhaltend. Daher konnten Erfahrungen mit den neuen Studiengängen hier erst relativ spät gesammelt werden. So gab es nach den im Herbst 2009 verfügbaren Daten erst 51 bayerische Bachelorstudiengänge mit jeweils mehr als 50 Absolventen.

Im Zentrum der anfänglichen Kritik an den neuen „Bologna“-Studiengängen standen die Bachelorstudiengänge. Hochschulen und Politik reagierten rasch und beschritten den Weg der „Reform der Reform“.

1 Die Untersuchung

1.1 Auswahl

Bei der Auswahl der insgesamt untersuchten 20 Bachelor- und vier Masterstudiengänge wurden neben den Studierenden- und Absolventenzahlen vor allem die verschiedenen Fächergruppen und Hochschultypen berücksichtigt. Wenngleich die Untersuchung exemplarisch ist, sollte ein aussagekräftiger Querschnitt des Studienangebots abgebildet werden. Dies gilt auch für die in die Untersuchung einbezogenen Masterstudiengänge, aus denen bereits einige Tendenzen abgeleitet werden können.

1.2 Dokumentenanalyse

Am Anfang der Studie stand die Prüfung, welche Unterlagen zu den Studiengängen im Internet zur Verfügung stehen und ob diese leicht zugänglich, konsistent, verständlich sowie informativ sind. Die verfügbaren Dokumente



Hintergrund der Studie

Die Studie „Stand und Perspektiven bayerischer Bachelor- und Masterstudiengänge“ (vgl. <http://www.ihf.bayern.de/>) wurde 2009 bis 2011 im Auftrag des bayerischen Wissenschaftsministeriums durchgeführt. Die Untersuchung konzentrierte sich primär auf die Bachelorstudiengänge, weil sich die Auswirkungen der neuen Studienstruktur zunächst vor allem bei den Bachelorstudiengängen zeigten.

Detaillierte Aufschlüsse über Struktur und Ausgestaltung des Masterstudiums in Bayern wird eine breit angelegte Studie des IHF bringen, die zurzeit durchgeführt wird.

Repräsentative Ergebnisse zu Studium und Berufseinstieg bayerischer Bachelor- und Masterabsolventen wird eine aktuelle Befragung des Bayerischen Absolventenpanels (BAP) ergeben.

(Studien- und Prüfungsordnungen, Studienpläne, Modulhandbücher, Informationsmaterialien) wurden nach folgenden Merkmalen analysiert:

- curriculare Konzeption und Aufbau,
- Freiheitsgrade: Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlbestandteile,
- Gestaltung der Modularisierung,
- Prüfungsdichte und -gestaltung,
- Schlüsselqualifikationen,
- Praxisbezug und Praxisphasen,
- Internationalität,
- Zulassung und Auswahlverfahren,
- Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen,
- Transparenz.

1.3 Befragung von Lehrenden und Studierenden

Eine Einschätzung ohne die Stellungnahmen der Lehrenden, welche die Studiengänge verantworten, und von Studierenden, die im Studium Erfahrungen gesammelt haben, erschien weder möglich noch sinnvoll. Daher wurden beide Gruppen auf Basis der Dokumentenanalyse zu ihren Erfahrungen, möglichem Verbesserungsbedarf sowie bereits eingeleiteten Veränderungen befragt.

2 Die Ergebnisse

2.1 Sechs Bereiche mit Handlungsbedarf

Der auffälligste, durchaus überraschende Befund aus der Dokumentenanalyse und der Befragung ist die überaus große Vielfalt der vorgefundenen Studiengänge, dies betrifft alle Dimensionen außer der Regelstudienzeit und den zu erwerbenden Kreditpunkten. Quer durch die Hochschularten und Fächergruppen zeigen sich viele ausgereifte Konzepte, aber auch mehrere Problemfelder. Übergreifend wurden folgende Punkte identifiziert, bei denen häufig ein Handlungsbedarf erkennbar wird:

- Transparenz, das heißt aktuelle und widerspruchsfreie Regelungen, ihre übersichtliche Darstellung sowie eine aufschlussreiche und leicht zugängliche Präsentation des Studiengangs insbesondere im Internet,
- Modularisierung,
- Formulierung von Lernzielen bzw. Learning Outcomes,
- Prüfungsgestaltung,

- Anerkennung von außerhalb des Studiengangs erbrachten Studienleistungen,
- Studierbarkeit in Teilzeit.

2.2 Bereiche sind unterschiedlich wichtig

Während die Ergebnisse bei den Masterstudiengängen differenziert ausfallen, sind bei den Bachelorstudiengängen sowohl die Lehrenden als auch die Studierenden überwiegend der Auffassung, dass diesen sechs Bereichen eine große Bedeutung bei der Studiengangsgestaltung zukommt. Lediglich bei der Studierbarkeit in Teilzeit wird die Relevanz von jeweils weniger als der Hälfte der Befragten gesehen. Auch erachten nur 43 Prozent der befragten Studierendenvertretungen die Modularisierung als ein wichtiges Thema (siehe die Abbildung auf Seite 3).

2.3 Überwiegend positive Gesamteinschätzung der sechs Bereiche in den Bachelorstudiengängen

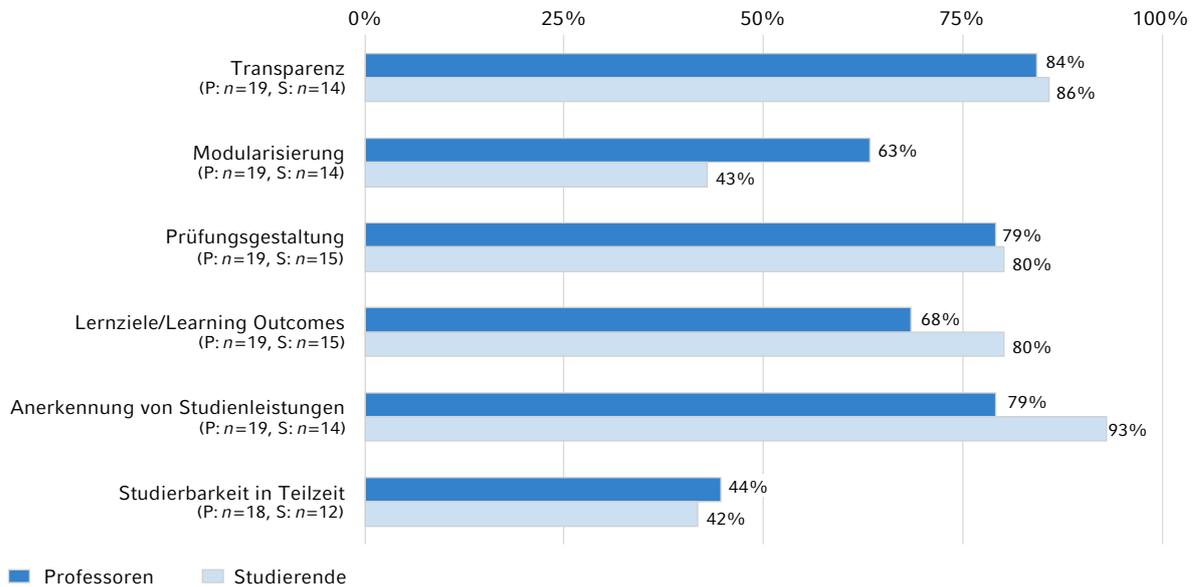
Die Gesamteinschätzungen zu den oben genannten sechs Bereichen in Bezug auf den eigenen Bachelorstudiengang fallen überwiegend positiv aus – bei den Studierenden sind die positiven Bewertungen noch häufiger als bei den Lehrenden. Dennoch ist die Zufriedenheit nicht vollkommen.

2.4 Studierende der Bachelorstudiengänge haben viele Kritikpunkte im Detail

Insbesondere die Studierendenvertretungen benennen detailliert zahlreiche Verbesserungsmöglichkeiten für die Bachelorstudiengänge. Häufige Kritikpunkte sind:

- Transparenz: mangelnde Verfügbarkeit aktueller und verständlicher Regelungen zum Studiengang, unübersichtliche Internetauftritte,
- Modularisierung: fehlender Zusammenhang innerhalb der Module (unter anderem durch nicht ausreichende Kooperation der Lehrenden untereinander), unausgewogenes Verhältnis zwischen vorgesehenen Credits pro Modul und tatsächlichem Arbeitsaufwand für Studierende, Module als „reine Formsache“, problematisches Konzept der Modularisierung,
- Prüfungsgestaltung: Häufung von Prüfungen zu bestimmten Zeitpunkten (nicht einmal die Hälfte der Studierenden ist mit der Prüfungsgestaltung zufrieden),
- Lernziele/Learning Outcomes: fehlende, unklare oder allgemein gehaltene Formulierungen,

Abbildung: Wichtigkeit der Bereiche im Hinblick auf mögliche Verbesserungen im eigenen Bachelorstudiengang



Anmerkung: Prozentanteile für die Werte 1-3 auf der sechsstufigen Antwortskala zusammengefasst als positive Antwort; in Klammern ist jeweils die Anzahl der Antworten für P = Professorenbefragung und S = Studierendenbefragung angegeben.

- Studierbarkeit in Teilzeit: mangelnde Unterstützung von Teilzeitstudierenden, insbesondere wegen fehlender expliziter Teilzeitstudiengänge,
- Anerkennung von außerhalb der eigenen Hochschule erbrachten Studienleistungen: nicht ausreichende Transparenz der Anerkennungspraxis, nicht vollzogene Beweislastumkehr entsprechend der Lissabon-Konvention.

Es überrascht, dass die Studierendenvertretungen nicht unisono von Mobilitätshindernissen berichten, da dieses Thema in den Studierendenprotesten der Jahre 2009 und 2010 zu den Hauptkritikpunkten am Bachelorstudium gehörte. Entweder wurde hier schon rasch nachkorrigiert und Anerkennungsmodi in den Hochschulen flexibilisiert, oder aber der Wunsch nach Mobilität ist nicht so verbreitet, wie es die Proteste vermuten ließen.

2.5 Lehrende der Bachelorstudiengänge sehen Optimierungsbedarf bei Transparenz und Modularisierung

Die Lehrenden der Bachelorstudiengänge sehen Verbesserungspotentiale vor allem in den Bereichen Modularisierung und Transparenz, so zum Beispiel in einer notwendigen Optimierung des Internetauftritts. Gerade in Bezug auf die Transparenz der Darstellung berichten sie häufig über bereits erfolgte oder eingeleitete Maßnahmen.

2.6 Lehrende und Studierende sind mit Masterstudiengängen weitestgehend zufrieden

Die Lehrenden und auch die Studierendenvertretungen äußern insgesamt wenig Kritik an den Masterstudiengängen. Die Dokumentenanalyse der Masterstudiengänge sowie die Interviews mit Studierenden und Professoren zeigen allerdings, dass insbesondere die Potentiale der Modulgestaltung sowie der Formulierung von (lernendenorientierten) Lernzielen noch nicht ausgeschöpft sind. In den Bereichen Transparenz (sowohl die Regelungen als auch die übersichtliche Darstellung betreffend) und Prüfungsgestaltung wurden Optimierungen vorgenommen oder sind für die nächste Zukunft geplant. Hier ist derzeit noch einiges in Bewegung. Die Frage des Teilzeitstudiums wurde in zwei der vier untersuchten Masterstudiengänge bereits durch Schaffung eines entsprechenden offiziellen Studienangebots gelöst.

3 Schlussfolgerungen

Im Verlauf der Studie ist deutlich geworden, dass verschiedene wünschenswerte Gestaltungsmerkmale und Intentionen einander durchaus zuwiderlaufen können. So besteht ein Zielkonflikt zwischen einer integrierten Studiengangskonzeption einerseits und maximaler Flexibilität andererseits, der sich nur bedingt auflösen lässt. Auch erscheint etwa der Bereich der Modularisierung und Modulgestaltung noch als eine große „Baustelle“. So wird die von der Kultusministerkonferenz (KMK) im Februar 2010 zur Verminderung der Prüfungsbelastung beschlos-

sene Vorgabe, wonach jedes Modul mindestens fünf Credits umfassen und mit nur einer Prüfung abgeschlossen werden soll, von den Befragten beider Gruppen überwiegend abgelehnt.

Aus den empirischen Erkenntnissen ist jedoch eindeutig ableitbar, dass häufig insbesondere folgende Aspekte der Studiengangsgestaltung optimiert werden können:

- aktuelle, widerspruchsfreie und leicht verständliche Regelungen des Studiengangs in den entsprechenden Dokumenten (Prüfungsordnung, Modulhandbuch etc.),
- übersichtliche und aufschlussreiche Darstellung des Studiengangs im Internet,
- Entwicklung eines sinnvollen und für die Studierenden zugänglichen Konzepts eines aus Modulen aufgebauten Studiengangs,
- Gestaltung von Modulen, die interdisziplinäre Zusammenhänge berücksichtigen,
- Bildung von thematisch zusammenhängenden Einheiten innerhalb eines Moduls,
- klare und detaillierte Beschreibung der mit jedem Modul zu erreichenden Lernziele sowie deren Berücksichtigung bei der Lehre und in den Prüfungen,
- Verminderung des Prüfungsdrucks, insbesondere durch Entzerrung der Prüfungszeiten,
- Erhöhung der Transparenz bei der Anerkennung von Leistungen, die außerhalb des Studiengangs erbracht wurden,
- Anerkennung von Studienleistungen gemäß der Lissabon-Konvention, nach der die Anerkennung die Regel ist und im Falle der Nichtanerkennung die Beweislast bei den Hochschulen liegt,
- Anpassung der Anzahl der Kreditpunkte an den tatsächlichen Arbeitsaufwand der Studierenden, insbesondere im Bereich der Bachelorarbeiten.

Ungeachtet der oben genannten Optimierungspotentiale wurden im Verlauf der Untersuchung zahlreiche kreative Ideen und viele Ansätze zur Beseitigung aufgetretener Schwierigkeiten sichtbar; insbesondere gilt dies für den Bereich der Transparenz. Studiengangsgestaltung ist ein laufender Prozess und so sind viele Studiengänge in Veränderung; das Bemühen um Verbesserungen ist dabei offensichtlich. Hierfür bedurfte und bedarf es weiterhin eines engen und vertrauensvollen Zusammenwirkens von Lehrenden und Studierenden.

4 Ausblick auf aktuelle Arbeiten des IHF zum Thema 4.1 Vertiefte Untersuchung zu Masterstudiengängen

Aktuell werden am IHF alle Masterstudiengänge an den staatlichen Universitäten und Fachhochschulen Bayerns hinsichtlich einer Auswahl an Parametern untersucht, welche die Studiengänge in ihren zentralen Merkmalen charakterisieren. Hierzu gehören unter anderem Zulassungsbeschränkungen, strukturelle Charakteristika, die inhaltliche Ausdifferenzierung der konsekutiven Masterstudiengänge gegenüber dem Vorstudium und die Höhe der Studiengebühren weiterbildender Masterstudiengänge.

4.2 Befragung von Bachelor- und Masterabsolventen

Ende 2011/Anfang 2012 erfolgte im Rahmen des Bayerischen Absolventenpanels (BAP) eine Befragung aller bayerischen Absolventen der neuen Studiengänge des Prüfungsjahrgangs 2009/2010. Die Studie wird unter anderem Aufschluss geben über die Studiererfahrungen der Absolventen, ihre studienbezogenen Auslandsaufenthalte sowie ihren Übergang ins Berufsleben oder ein weiteres Studium.

Literatur

Witte, Johanna; Sandfuchs, Gabriele; Mittag, Sandra; Brummerloh, Sven (2011): Stand und Perspektiven bayerischer Bachelor- und Masterstudiengänge. Studien zur Hochschulforschung 82, München. Download der Studie sowie zahlreicher Materialien hierzu unter http://www.ihf.bayern.de/?Publikationen:Studien_zur_Hochschulforschung

Sandfuchs, Gabriele; Witte, Johanna; Mittag, Sandra (2011): Stand und Perspektiven bayerischer Bachelorstudiengänge – Eine exemplarische Untersuchung. In: Nickel, Sigrun (Hrsg.): Der Bologna-Prozess aus Sicht der Hochschulforschung – Analysen und Impulse für die Praxis, S. 58–67. Gütersloh

Impressum

Herausgeber: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, Prinzregentenstraße 24, 80538 München, Telefon: +49 (0) 89 21 234-405
E-Mail: Sekretariat@ihf.bayern.de, www.ihf.bayern.de
Redaktion: Dr. Lydia Hartwig (V.i.S.d.P.)

IHF kompakt enthält kurze Analysen und Informationen aus aktuellen Arbeiten des IHF zu Themen der Hochschulforschung. Die Veröffentlichung erscheint in unregelmäßigen Abständen. Sie wird per E-Mail verschickt und kann unter www.ihf.bayern.de herunter geladen werden.

Graphische Gestaltung: HAAK & NAKAT, München

ISSN 1869-3466